

Predigt über 2. Korinther 11,18.23b-30 + 12,1-10 am 25.12.2012 in Ittersbach

Sexagesimae

Lesung: Lk 2,4-8(9-15)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Es geht um Paulus. Den Paulus. Sie wissen schon, den ehemaligen Christenhasser, den Superjudenrabbi, den Völkerapostel, den Schreiber vieler Briefe, also um den Paulus. Er hat Probleme. Er ist so richtig in Rage geraten. Er lässt sich hinreißen zu deutlichen Worten, zu starken Worten. Und dann kommt eine eigenartige Wende. Doch hören Sie selbst und Ihr auch, was Paulus in seinem zweiten Brief an die Korinther sagt. Paulus schreibt:

11 18 Da viele sich rühmen nach dem Fleisch, will ich mich auch rühmen.

23b Ich habe mehr gearbeitet, ich bin öfter gefangen gewesen, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin oft in Todesnöten gewesen. 24 Von den Juden habe ich fünfmal erhalten vierzig Geißelhiebe weniger einen; 25 ich bin dreimal mit Stöcken geschlagen, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, einen Tag und eine Nacht trieb ich auf dem tiefen Meer. 26 Ich bin oft gereist, ich bin in Gefahr gewesen durch Flüsse, in Gefahr unter Räubern, in Gefahr unter Juden, in Gefahr unter Heiden, in Gefahr in Städten, in Gefahr in Wüsten, in Gefahr auf dem Meer, in Gefahr unter falschen Brüdern; 27 in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße; 28 und außer all dem noch das, was täglich auf mich einstürmt, und die Sorge für alle Gemeinden. 29 Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird zu Fall gebracht, und ich brenne nicht? 30 Wenn ich mich denn rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen.

12 1 Gerühmt muss werden; wenn es auch nichts nützt, so will ich doch kommen auf die **Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn. 2 Ich kenne einen Menschen in Christus; vor vierzehn Jahren – ist er im Leib gewesen? Ich weiß es nicht; oder ist er außer dem Leib gewesen? Ich weiß es auch nicht; Gott weiß es –, da wurde derselbe entrückt bis in den dritten Himmel. 3 Und ich kenne denselben Menschen – ob er im Leib oder außer**

dem Leib gewesen ist, weiß ich nicht; Gott weiß es –, 4 der wurde entrückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte, die kein Mensch sagen kann. 5 Für denselben will ich mich rühmen; für mich selbst aber will ich mich nicht rühmen, außer meiner Schwachheit. 6 Und wenn ich mich rühmen wollte, wäre ich nicht töricht; denn ich würde die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber dessen, damit nicht jemand mich höher achte, als er an mir sieht oder von mir hört.

7 Und damit ich mich wegen der hohen Offenbarungen nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe. 8 Seinetwegen habe ich dreimal zum Herrn gefleht, dass er von mir weiche. 9 Und er hat zu mir gesagt: **Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.** Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne. 10 Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; **denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.**

2. Korinther 11,18.23b-30 + 12,1-10

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

Worum geht es eigentlich dem Paulus? – Was bringt ihn so in Rage? – Wem schreibt Paulus diesen Brief? – Sein Brief geht an die christliche Gemeinde in der Stadt Korinth. Korinth liegt in Griechenland. Sie verbindet das Festland mit der peloponnesischen Halbinsel. Korinth war eine Hafenstadt. Es war eine reiche Stadt. Es gab durch die Seefahrt Handel, Sklaven und Prostitution. Paulus war auf seiner zweiten Missionsreise in diese Stadt gekommen. Von Beruf war Paulus Zeltmacher und übte zunächst das Handwerk dort aus. Eineinhalb Jahre war Paulus dort. Er predigte oft in der Synagoge. In dieser Zeit entstand eine kleine christliche Gemeinde. Paulus zieht weiter. Es drängt ihn dazu neue Gemeinde zu gründen, Menschen zu Christus zu führen. Über Briefe und Boten hält er Kontakt mit seinen Gemeinden und auch mit der Gemeinde in Korinth.

In der Gemeinde ging es toll zu. Reiche und arme Menschen gehörten zur Gemeinde. In den Gottesdiensten ging es toll zu. Da war eine solche Action drin, dass er drunter und drüber ging. Manchen war das zu doll. Sie wollten mehr Ruhe und Ordnung haben. Paulus mahnt über allem die

Liebe regieren zu lassen. Nicht die eine Seite sollte sich auf Kosten der anderen Seite durchsetzen. Trotz allem bilden alle einen Leib. Alle gehören zusammen und die Liebe soll helfen zum achtsamen Umgang miteinander. Daran erinnert Paulus die Korinther.

Es gab natürlich noch mehr Probleme. Doch Paulus war fern. Die Christen waren jung im Glauben. Es gab Hitzköpfe und große Wortführer. Manchmal wurden einfach Leute untergebuttert und ihnen die Reife abgesprochen. Manche glaubten auch nun die Macht an sich reißen zu können und spielten sich auf als kleine Paulusse und Möchtegernbischoffe.

In so eine Situation hinein schreibt Paulus seine Zeilen. Paulus trägt dick auf. Er sagt erst einmal, was ihm der Glaube an den dreieinen Gott alles bedeutet und ihm darum auch gekostet. Paulus ist nicht wie so ein Sunnyboy im Cabrio und Boxershorts mit dem Handy am Ohr durch die Gegend flaniert. Paulus hat immer hart gearbeitet. Im Nebenjob hat er meist seine Gemeinden gegründet und betreut. Seinen Lebensunterhalt hat er sich selbst verdient. Was heißt das konkret? – Stimmt das so, dass Paulus im Nebenjob seine Gemeinden gegründet hat? – So stimmt es nicht. Bei Paulus kam nicht erst die Zeltmacherei und dann noch so ein bisschen Gemeindegemeinschaft. Bei Paulus kam erst die Gemeindegemeinschaft und dann der Beruf. Im Nebenjob der Beruf. Da hat Paulus das Geld verdient, um einigermaßen leben zu können. Paulus hatte kein Haus, kein Auto, keine Rentenansprüche und auch nichts auf der hohen Kante für schlechte Tage. Paulus brannte für Jesus Christus. Er brannte für die Anliegen Gottes. Sein Herz brannte für die Menschen, die so ohne Glauben so sinnlos ihr Leben vergeudeteten und dahinplätschern ließen. Der Glaube an Jesus Christus hat den Paulus alles gekostet: Seine Karriere, eine Familie, ein zu Hause, eine geregelte Arbeit und ein kuscheliges Bett. Bier und Zigaretten waren auch nicht drin. Dazu verschwendete er kein Geld. Das alles hält er denen entgegen, die ihn schlecht machen. Hören wir doch nochmals auf diese Worte:

23b Ich habe mehr gearbeitet, ich bin öfter gefangen gewesen, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin oft in Todesnöten gewesen. 24 Von den Juden habe ich fünfmal erhalten vierzig Geißelhiebe weniger einen; 25 ich bin dreimal mit Stöcken geschlagen, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, einen Tag und eine Nacht trieb ich auf dem tiefen Meer. 26 Ich bin oft gereist, ich bin in Gefahr gewesen durch Flüsse, in Gefahr unter Räubern, in Gefahr unter Juden, in Gefahr unter Heiden, in Gefahr in Städten, in Gefahr in Wüsten, in Gefahr auf dem Meer, in Gefahr unter falschen Brüdern; 27 in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße;

Darf ich Sie einmal etwas fragen? – Was haben Sie um Christi willen erlitten? – Was hat es Sie gekostet, dass Sie ihr Leben dem lebendigen Christus geweiht haben? – Was ist Ihnen dieser Jesus Christus und der Glaube an den lebendigen Gott wert? – Ich könnte auch eine schöne und ausgewogene Predigt halten. Aber das will ich nicht. Ich will Sie und Euch zum Nachdenken provozieren.

Nun einmal zu Euch Konfirmanden. Als ich etwa in Eurem Alter war, habe ich das für mein Leben fest gemacht: Ich wollte unbedingt mein Leben diesem Jesus Christus weihen. Ihm sollte mein ganzes Leben gehören. Und dann habe ich mich radikal auf den Weg gemacht. Dienstags trafen wir uns morgens um 6.30 Uhr zur Morgenandacht in der Kirche. Vor der Schule organisierten wir im Filmsaal der Schule eine 10 minütige Morgenandacht. Mittwochs trafen wir uns im Jugendkreis, beteten, sangen und diskutierten die Bibel. Am Ende des Abends warfen wir in die Milchkanne etwas ein, meistens so um die 10 % von unserem Taschengeld. Doch viele gaben mehr. Davon wurde eine Christusträgerstation im Busch von Argentinien unterstützt. Samstags schlossen wir die Woche mit einer Wochenschlussandacht in der Kirche und sonntags trafen wir uns im Gottesdienst. Wir hatten zwei Pfarrer. Unser Pfarrer Putschky predigte mit Feuer. Pfr. Zeller war für uns Jugendliche eine Zumutung. Man wusste nie, wo er hin wollte und das dauerte auch noch ziemlich lang. Egal, wir kamen trotzdem. Unser Glaube sollte auch Hand und Fuß haben. So gingen wir mehrmals in der Woche ins Altenheim zum Rollstuhlschieben. Wir gingen nicht ins Kino. Wir gingen nicht in die Disco. Wir gingen nicht in den Tanzkurs. Und – wir schoben niemals die Schule vor, um uns vor einem Dienst zu drücken. Ihr seid alt genug, um Euch Dummheiten ausdenken. Das ist o.k.. Aber Ihr seid auch alt genug, um diese Entscheidung zu treffen: Mein Leben soll diesem Jesus Christus gehören. Von heute an folge ich nur ihm nach. Wollt Ihr das? – Wollt Ihr das heute tun? – Dann kann ich Euch nur Mut machen zu diesem Schritt.

Aber nun zu uns Erwachsenen. Wir leben doch so sehr angepasst und bürgerlich. Es ist recht, wenn die Jugend mit der ihr eigenen Energie radikal vorwärts schreitet. Bruder Dietrich von den Christusträgern hat einmal gesagt: „*Wenn ein Mensch mit 20 Jahren kein Kommunist ist, hat er kein Herz. Wenn er mit 40 Jahren immer noch ein Kommunist ist, hat er keinen Verstand.*“ – Es ist gut, wenn wir im Alter dazulernen, milder und gemäßiger werden. Aber wie ist das dann mit dem Feuer unserer ersten Liebe für Jesus Christus? – Ist dieses Feuer zusammengeschrumpft zu einer verlöschenden Glut? – Sind wir so angepasst, dass wir nur noch auf die Rente zuarbeiten und wenn wir sie erreicht haben sie nur genießen wollen? – Hatten wir in unserer Jugend nicht größere und radikalere Ziele? – Wollten wir der Welt nicht den Glauben bringen und die Ungerechtigkeiten auf Erden beenden? – Wollten wir nicht unser Leben ganz dem großen Gott hingeben und ihm allein dienen? – Was ist mit unseren großen Zielen geworden? – Die Bibel spricht immer wider davon in

Worten und Bildern: Sie nennt es die Rückkehr zur ersten Liebe. Ein Abraham war 75 Jahre alt, als Gott ihn rief. Er verließ darauf sein Heimatland und ging in ein Land, das Gott ihm zeigen wollte. Ein Mose war 80 Jahre alt, als Gott ihn aus einem brennenden Dornbusch anrief und er führte das Volk Israel in die Freiheit. Ist das Alter also ein Hindernis dem großen Gott ganz zu dienen? – Es ist eine Sache des Herzens. Es hängt mit meiner Entscheidung und meinem Wollen zusammen. Ich kann ihm zu jeder Zeit meines Lebens die erste Stelle einräumen. Ihm allein soll die erste Stelle meines Lebens gehören, in meiner Jugend, in meiner Lebensmitte und in meinem Alter.

Dazu möchte ich Sie und Euch heute einladen. Paulus war ein starker Mensch. Er lebte in ganzer Hingabe und nicht nur in einer sondern zu allen Phasen seines Lebens diesem großen Gott. Vielleicht möchten einige meinen, dass ein Paulus das konnte. Aber wer von uns ist schon ein Paulus? – Da finde ich es schön, dass uns Paulus auch ein Blick in sein Herz gewährt. Paulus kennt auch die schwachen Momente des Lebens. Paulus ging nicht nur von Sieg zu Sieg. Er musste auch etliche Niederlagen einstecken. Und er kannte das Leiden an sich selbst. Er hatte einen Pfahl im Fleisch. Gott hat ihm das nicht weggenommen. Aber ihm diese Verheißung geschenkt: **„Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“** - Vielleicht fühlen wir uns an vielen Stellen in unserem Leben schwach und erbärmlich. Aber das kann doch ein guter Anfang sein, unser Leben neu oder zum wiederholten Male diesem Jesus Christus zu weihen. Seine Kraft will sich auch in mir schwachen Menschen mächtig erweisen. Dann kann die ganze und lebendige Hingabe wirklich werden. Sie muss dann nicht in den Alltäglichkeiten und kleinen Ängsten ersticken. Seine Verheißung gilt auch im Jahre 2012 in Ittersbach: **„Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“**

AMEN